

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 17 (2002)
Heft: 1: Bulletin

Artikel: Tapeten : Konservierung und Dokumentation
Autor: Ries, Judith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tapeten – Konservierung und Dokumentation

Tapeten finden sich in fast allen unseren Wohnhäusern. Sie sind Zeugnisse der sich stets wandelnden Wohnkultur, sie geben Auskunft über technik- und stilgeschichtliche Entwicklungen, sie erzählen aber auch ein Stück Sozialgeschichte. Im Grundsatz stellen sie einen wichtigen Teil des kulturhistorischen Bestandes eines Baudenkmals dar. Im Unterschied etwa zu einem Wandtäfer, einem Buffet oder einem Kachelofen, die meist über Generationen hinweg ihren Dienst versahen, wurden und werden Tapeten nach rund zehn bis fünfzehn Jahren dem Zeitgeschmack entsprechend ersetzt. Die übereinandergelagerten Tapetenschichten vermögen deshalb die wechselvolle Geschichte des gebauten Erbes detailgetreuer als jeder andere Teil der Innenausstattung zu erzählen.

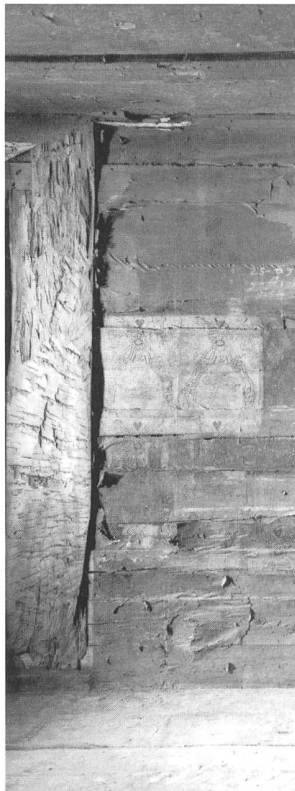
Lange Zeit wurden historische Tapetenbestände auch von der Denkmalpflege übersehen oder als unbedeutend eingestuft. Dies mag mit einer Geringschätzung im 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert zusammenhängen, die erst in den letzten zwanzig Jahren überwunden wurde.

Heute ist die Bedeutung von Tapeten in Fachkreisen unbestritten. Dennoch erweist es sich in der Praxis immer wieder als schwierig, Bestände in situ zu erhalten und zu konservieren. Dies liegt am fragwürdigen Ruf des Muffigen, den Tapeten in weiten Kreisen der Bevölkerung genießen, an ihrem häufig desolaten Zustand, der ihre einstige Pracht und Raumwirkung kaum mehr erahnen lässt, und am Farbenkanon, der nicht dem Zeitgeschmack und dem Hang nach hellen Wohnräumen entspricht. Dem Bestreben der Denkmalpflege, alte Tapeten zu

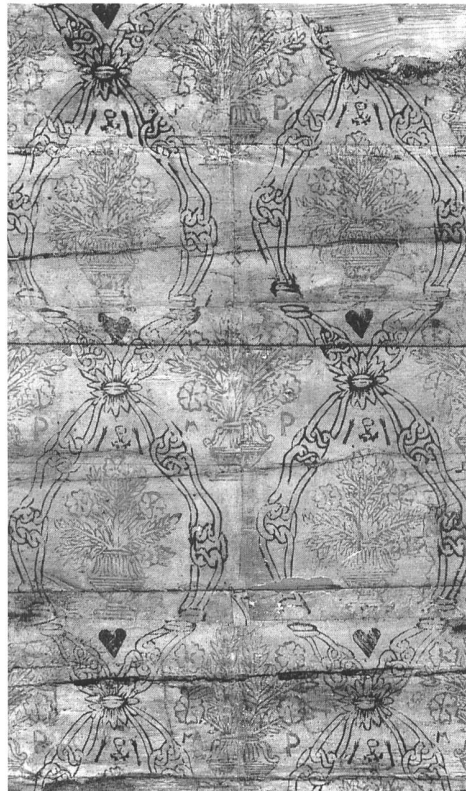
Résumé

Dans presque toutes les maisons, on trouve des murs couverts de papier peint. Ces différents papiers peints sont les témoins d'un art de la maison toujours en évolution, ils renseignent sur le développement technique et sur l'histoire des styles et racontent également une période de l'histoire sociale. En fait, ils représentent une partie importante de l'inventaire historique d'un monument. Contrairement aux boiseries, aux buffets et aux poêles en faïence qui ont rempli leur devoir pendant des générations, les papiers peints ont été et sont remplacés tous les dix ou quinze ans en fonction de la mode de l'époque. Les couches de papier peint collées les unes sur les autres permettent donc de reconstituer l'histoire mouvementée du patrimoine bâti de manière plus précise que ne le ferait n'importe quel autre élément de la décoration intérieure. Il convient donc de continuer à sensibiliser à tous les niveaux les architectes, les conservateurs, les artisans et les décideurs au niveau politique. Il faut considérer comme légitimes et nécessaires leurs travaux de recherche, de documentation et de conservation touchant aux papiers peints dans le cadre de mesures de restauration.





Sachseln, Haus Büel, Tapeten aus dem frühen 17. Jahrhundert, Fundsituation mit Freilegungsmuster und Zustand nach der Restaurierung (1994 und 1995)



konservieren, stehen mitunter scheinbare Sachzwänge gegenüber, die von der Unbezahlbarkeit der Massnahme über die Raumhygiene bis hin zu Problemen der Vermietbarkeit dunkler Räume reichen. Dies kann dann zu Lösungen führen, die den historischen Bestand zwar unangetastet lassen, ihn aber – etwa mit Gipskartonplatten – verdecken. Die Reversibilität ist damit gewährleistet, doch der Wert und die Lesbarkeit der Raumausstattung wird in hohem Masse beeinträchtigt.

In den letzten Jahren konnten indessen in einer Reihe von Bauten historische Tapeten unterschiedlichen Alters konserviert und – im besten Sinne des Wortes – in Wert gesetzt werden. Dabei zeigte es

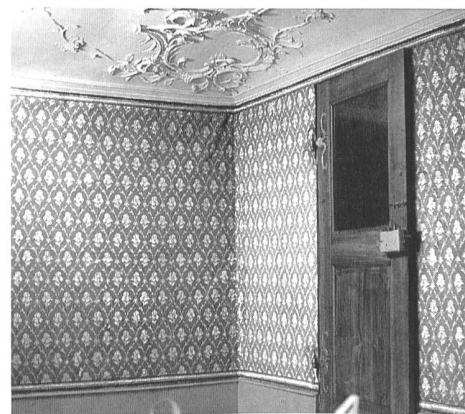
sich, dass die Massnahmen zwar aufwändig, aber durchaus bezahlbar sind, insbesondere dann, wenn die öffentliche Hand einen Teil der Kosten trägt. Es gilt zu beachten, dass eine neue Verkleidung, etwa ein Täfer, Gipskartonplatten oder eine neue Tapete ebenfalls Kosten verursachen, die im Falle der Konservierung eingespart würden. In einem Zürcher Kino, wo, in Zusammenhang mit dem Einbau von Feuermeldern und sanitären Installationen Tapetenbahnen entfernt und, nachdem Kabel und Leitungen verlegt waren, wieder montiert wurden, war das Festhalten am bestehenden Tapetenbestand gar die mit Abstand preiswerteste Lösung.

Es ist zweifellos zutreffend, dass die Farben historischer Tapeten meist an Brillanz eingebüsst haben, dies bedeutet indessen nicht, dass ihre Raumwirkung deshalb trostlos sein muss. Im Gegenteil: Altersspuren sind in und an einem historischen Gebäude überall sichtbar, und zum gealterten Bestand einer Raumausstattung passen in der Regel auch die leicht gedämpften Farben der Tapeten vorzüglich. Es ist indessen wichtig, bei der Restaurierung von Tapeten Fehlstellen zu schliessen, damit ein einheitlicher Raumeindruck entsteht. Grössere Fehlstellen werden idealerweise mit einem Restbestand der Originaltapete abgedeckt, der von einem nicht einsichtbaren Ort stammt. Für kleinere Fehlstellen reichen in der Regel im Grundton eingefärbte Papierflicken. Diese werden am Rand angeschliffen, so dass in verklebtem Zustand keine Schattenfugen sichtbar werden.

Dieses Vorgehen bietet sich bei Tapetenbeständen des 19. und 20. Jahrhunderts an. Daneben sind in den letzten Jahren vermehrt aus der Renaissance stammende Tapeten gefunden worden.



Spiringen, Pfarrhaus, Tapete im Regiunkelzimmer, Ende 19. Jahrhundert, Fundsituation und Zustand nach der Restaurierung (2000)



Es handelt sich dabei um kleinformatige handgeschöpfte Bögen, sogenannten Fladern, die mit Holzmodelldrucken versehen sind. Meist sind es Rotdrucke, die Wimmeresche oder andere rare Hölzer imitieren. Auf ihnen liegen als Schwarzdrucke ausgeführte Medaillons mit unterschiedlichen Motiven. Diese Bestände sind so selten und bedeutend, dass nebst einer Reinigung, die in der Regel erst ihre Lesbarkeit wieder zulässt, und einer vorsichtigen Konservierung des auf uns gekommenen Bestandes keine weitergehenden Arbeiten ausgeführt werden. Dies bedeutet, dass auch allfällige Fehlstellen nicht geschlossen werden.

Auch wenn die Erhaltung eines originalen Tapetenbestandes nicht in Frage kommt, sind im Zuge bauanalytischer Massnahmen die Tapeten in einem Baudenkmal zumindest vollständig zu dokumentieren. Diese Arbeit umfasst die Abnahme von Tapetenpaketen in allen Räumen, die Trennung der einzelnen Tapetenlagen voneinander, ihre Konservierung und Montage in säurefreien Passepartouts, in der Regel in Rapportgrösse, und den Fundbeschrieb.

Das Trennen der einzelnen Tapetenlagen kann insbesondere bei älteren und stärker abgebauten Schichten eine aufwendige und fachlich herausfordernde Arbeit darstellen, da das Material mitunter versprödet ist. Deshalb wird in diesen Fällen häufig Methylzellulose angewandt, um dem Zerfall entgegen zu wirken. Auch kann es nötig sein, die Tapeten auf einen neuen Träger zu montieren.

Es ist wichtig, dass im Zuge der Restaurierung eines Baudenkmals die Tapetendokumentation rechtzeitig in Angriff genommen wird, denn nur so können die Erkenntnisse des Restaurierungskonzept noch beeinflussen. Im Grundsatz gehört sie zur Bauforschung, die vor dem eigentlichen Baubeginn auszuführen ist. In der Praxis sieht es indessen häufig anders aus. Auf ältere Tapetenbestände unter jüngeren Wandverkleidungen, oder auf so stark verschmutzte Papierauflagen, die nur für den Fachmann als Tapeten zu erkennen sind, wird auch heute noch meist zufällig gestossen. Die Frage nach dem Erhalt stellt sich dann in der Regel gar nicht mehr, weil es für eine entsprechende Konzeptänderung schon zu spät ist, oder weil durch die bereits ausgeführten Arbeiten, insbesondere durch Leitungslegungen, der Bestand schon soweit zerstört wurde, dass eine Erhaltung nicht



mehr sinnvoll erscheint. Auch ist leider festzustellen, dass die Dokumentation von Tapeten den Vertretern der Denkmalpflege zwar wünschenswert erscheint, dass sie aber nicht als vordringlich angesehen wird und man sie nur dann in Auftrag gibt, wenn die finanzielle Situation dies problemlos zulässt. Und das ist in der heutigen Zeit eher selten der Fall.

Es gilt deshalb, Architekten, Denkmalpfleger, Handwerker und politische Entscheidungsträger weiterhin auf allen Ebenen zu sensibilisieren: Tapeten in Baudenkmalen sind als kulturhistorisch wertvollen Bestand anzuerkennen; ihre Erforschung, Dokumentation und Konservierung im Zuge von Restaurierungen ist als selbstverständlich und notwendig zu erachten.

Sarnen, von Wyl-Haus,
Tapete Mitte 19. Jahrhundert,
restaurierter Zustand
(1999)

Judith Ries
Graphik- und Schriftgut-Restaurierung
Hüslibachstrasse 11
8041 Zürich-Leimbach
T 01 482 47 10

Verfolgen Sie das Fortschreiten der Restaurierung einer Tapete aus dem 18. Jahrhundert auf www.hereinspaziert.ch

Suivez la restauration d'un papier peint du XVIII^e siècle sur www.venezvisiter.ch